

»Wildkommen« daheim?

BN fordert 5-Punkte-Plan für Bär, Wolf, Luchs und Co.

„Die Rückkehr dieser Arten auch nach Bayern ist ein Gewinn für Mensch und Natur“, so Hubert Weiger. Der Bär ist wie Wolf oder Luchs ein Wildtier, das früher weit verbreitet und auch in Bayern heimisch war.



Erfolg des europäischen Artenschutzes

In ganz Europa leben nach Auskunft des WWF ca. 50.000 Bären. Durch aufwändige Artenschutzprojekte wurden in Österreich wieder 20-30 Bären heimisch, in Slowenien oder der Slowakei sind es bis zu 500 Bären, im gesamten Karpatenbogen (v. a. Rumänien) sogar bis zu 8000 Bären. In vielen dieser Länder gibt es ein Bärenmanagement.

Auch in der Schweiz, in der gar keine Bären leben! In vielen Gebieten, z. B. in den Abruzzen (mitten im Herzen Italiens) wird mit dem Vorkommen der drei großen Wildtiere – Bär, Wolf und Luchs – als Besonderheit für den Tourismus geworben.

Bärenmanagement

Beim Bärenmanagement wird weltweit immer erst auf Fang (Falle oder Betäubung) gesetzt, auf Besenderung und Vergrämung und erst wenn alle diese Maßnahmen ergebnislos waren, kann im Extremfall auch getötet werden.

Es wurde nun bekannt, dass sich die italienischen Behörden mit einem Schreiben an das bayerische Umweltministerium gewandt haben, um den Bär offensichtlich wieder im Trentino aufzunehmen und ihn dort zu »erziehen«. Dies erscheint dem BN als die beste Lösung. Denn auch andere Bären, die sich bisher »untypisch« verhalten und die Scheu vor Siedlungen verloren hatten, wurden durch Vergrämungsmaßnahmen erzogen. Warum sollte man nicht auch dem »bayerischen« Bären eine Chance auf Besserung geben?

5-Punkte-Aktionsplan für Bär und Co. in Bayern

Der Freistaat Bayern muss umgehend ein Wildtiermanagement z. B. nach dem Vorbild Österreichs aufbauen. Der BN hat dem Umweltministerium schon seit längerem vorgeschlagen, eine Art eigenes »Wildbiologisches Kompetenzzentrum Bayern« nach dem Vorbild anderer Länder einzurichten.

Ein festes **Beratungsteam von Wildbiologen** (ca. 5 Personen für Biber, Luchs, Wolf und Bär), ausgestattet mit entsprechenden Gerätschaften, soll sich gezielt um früher ausgerottete und nun wiederkehrende Tierarten und mögliche Konflikte kümmern.

Es kann auf dem erfolgreichen System der Biberberater, wo Bayern bereits Vorbildfunktion hat, aufbauen (landesweit gibt es 2 hauptamtliche und über 200 ehrenamtliche Biberberater).

Der Freistaat Bayern schafft umgehend **staatliche Härtefonds**, mit denen Landnutzern und Nutztierhaltern Schäden von Bär, Wolf, Luchs und Biber finanziell ausgeglichen werden können. Zudem sind finanzielle Hilfen für Vorsorgemaßnahmen (z. B. Herdenschutzhund) zu gewähren. Eine Kooperation mit speziellen Versicherungen ist zu prüfen.

(In Österreich werden pro Jahr durchschnittlich zirka 2 Schafe pro Bär gerissen, die jährliche Schadenssumme betrug zwischen 1990-2004 durchschnittlich 12.705 €/Jahr.)

Ein landesweiter **naturschutzfachlicher Aktions- und Managementplan** (Analyse von Wanderkorridoren, Ausbrei-

tungsbarrieren, Netz großräumiger Schutzgebiete, abgestufte Aktionsformen bei Konfliktsituationen) für entsprechende Wildtiere, vorrangig sind Bär und Wolf, wird umgehend nach dem Vorbild anderer Bundesländer erarbeitet.

Es muss eine **intensive Öffentlichkeitskampagne** mit Information über diese Arten in der Bevölkerung erfolgen. Wir haben über viele Menschengenerationen verlernt, mit großen Wildtieren umzugehen. Für deren langfristige Akzeptanz ist der Abbau von Vorurteilen und mitunter tief sitzenden Ängsten zwingend erforderlich.

»**Runde Tische**« zwischen Politik, Landnutzern und Naturschutz müssen in den jeweiligen Regionen geschaffen werden.

Fazit:

Der Besuch des Bären in den bayerischen Alpen nach 170 Jahren Abwesenheit zeigt, dass eine große Akzeptanz in der Bevölkerung für rückkehrende Wildtierarten besteht, dass aber auch fehlende Erfahrung, mangelnde Vorbereitung und organisatorische Defizite im Umgang mit diesen faszinierenden Wildtieren überdeutlich zu Tage treten.

Der BN begrüßt die intensiven Bemühungen, den Bären »Bruno« lebend zu fangen, und auch die ersten Schritte für ein besseres Wildtiermanagement in Bayern.

In den bayerischen Alpen gibt es geeignete Siedlungsräume für Braunbären z. B. im Bereich des Nationalparks Berchtesgaden, im Karwendel an der Grenze zu Österreich und auch im Arten- und Biotopschutzprogramm Miesbach vom An-



**Bund Naturschutz
Kreisgruppe WM-SOG**
Hofstraße 6, 82362 Weilheim
Tel.: 0881/2995
Fax: 0881/927 83 45

email:

bn.weilheim@t-online.de
www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de



**Juli/August/September
Biotop-Pflege
auf unseren Flächen**
Helferinnen und Helfer sind immer willkommen! Auch wenn Sie nur zwei oder drei Stunden Zeit haben...

Kontakt: Dr. Helmut Hermann, Pflegebeauftragter der Kreisgruppe WM-SOG, Tel. 08 81/ 63 63 1

**13. Juli bis 19. Juli
We feed the World –
Essen Global**

Film im Lagerhauskino Schongau, Karmeliterstraße 5
www.lagerhauskino.pfaffenwinkel.net

Inhalt: Ernährung und Globalisierung – ein Film über den Mangel im Überfluss. Der Regisseur Erich Wagenhofer hat sich auf die Spur unserer Lebensmittel gemacht und dabei die Schattenseiten des Geschäfts mit der Nahrung dokumentiert.

fang des Jahres sind extra Gebiete ausgewiesen als ideale Bärenhabitate – und da wusste man vom Bären noch gar nicht, dass er kommt.

Allerdings braucht es noch wichtige Vorbereitungen: Für die prominente Art muss in der bayerischen Bevölkerung und gerade bei Landwirtschaft, Jägern oder Schäfern intensiv geworben werden.

Der BN wird sich hier weiterhin aktiv einbringen.